



Fritz Widmer, 2010 verstorben, wurde geschätzt für seine Poesie.

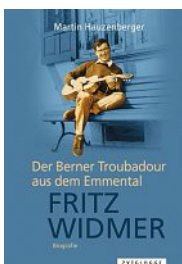
HOMMAGE AN EINEN BERNER TROUBADOUR

Fritz Widmer war der wohl vielseitigste Berner Troubadour. In seiner Biografie rückt Martin Hauzenberger ihn aus dem Schatten von Mani Matter.

Es waren einmal die Berner Troubadours, Mundart-Liedermacher und Chansonniers, bald einmal weit über Stadt- und Kantonsgrenzen bekannt – das war in den Sechzigerjahren, und das waren Bernhard Stinemann, Markus Traber,

Ruedi Krebs, Jacob Stickelberger, Mani Matter und Fritz Widmer. Heute gilt Mani Matter als Star dieser losen Vereinigung von Musikern, weniger Beachtung fand Fritz Widmer (1938–2010), der, wie es sich herausstellen sollte, wohl der

talentierteste, poetischste und vielseitigste der Troubadours war. Dem Leben und Werk dieses «Berner Troubadours aus dem Emmental» geht Widmers Liedermacherkollege und Journalist Martin Hauzenberger nach. Hauzenberger befragte Weggefährten, sprach ausführlich mit Familienmitgliedern und Freunden Widmers, mit Verlegern, Schriftstellern und Musikern und legt in seiner detailreichen Biografie ein vielschichtiges, kurzweilig zu lesendes und mit viel Zeitkolorit und -geschichte versehenes Werk vor, das einen zu Unrecht etwas vergessenen Liedermacher und Schriftsteller wieder ins Bewusstsein rückt. Schön. ★★★★★ Heinz Storrer



(Zytglogge)

MEDIENTIPPS

MUSIK

VERTIGO DAYS The Notwist



(Indigo)

Was für ein Album! Nach sieben Jahren lassen Markus und Micha Acher wieder

von sich hören, diesmal mit ihrem neuen Kollegen Cico Beck und vielen Mitmusikern und -musikerinnen, die in diversen Stilarten weltweit Herausragendes leisten – aus den USA und dem Jazz etwa die Klarinetistin Angel Bat Dawid und der Sänger Ben LaMar Gay, aus Argentinien die Singer-Songwriterin und Keyboarderin Juana Molina und viel Tonkunst aus Deutschland. Mit ihren Gästen öffnen die Brüder aus Weilheim Räume, möblieren sie mal spärlich, dann mit psychedelischem Flair, legen pulsierende Klangteppiche aus, lassen es klingeln, klöppeln, läuten, sorgen für mal melancholische, mal entspannte Atmosphäre, und Markus Acher gibt mit brüchig-warmer Stimme den Weg vor in noch unentdeckte, aber vertraute Gefühlswelten. The Notwist legt Erstaunliches vor, und die Musiker schaffen es, die einzelnen Stücke zu einem grossen Ganzen zu verweben.

★★★★★ Heinz Storrer

BÜCHER

DIE HOFGÄRTNERIN

Rena Rosenthal

Marleenes grosser Traum ist es, Gärtnerin zu werden, aber eine Lehrstelle als Gärtnerin zu Ende des 19. Jahrhunderts bleibt ihr überall versagt, auch in der Hofgärtnerei in Oldenburg, wo ihr Vater einst gearbeitet hat. Die Begründung ist jedes Mal dieselbe:



(Penguin)

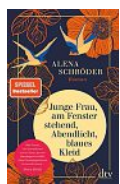
Frauen seien dem Gärtnerberuf weder körperlich noch intellektuell gewachsen. Marlene bleibt übrig, als sich als

Junge zu verkleiden. Und tatsächlich, «Marten» wird eingestellt. Rena Rosenthal, deren Eltern eine Baumschule betrieben und die schon als Kind von Blumen und Sträuchern, namentlich vom Flieder, fasziniert war, startet mit ihrem Buch «Die Hofgärtnerin. Frühlingsträume» den Auftakt zu einer dreiteiligen Saga. Das Buch ist flüssig zu lesen, die Landschaft schön beschrieben, und die Autorin zeigt eindrücklich auf, wie die Gesellschaftsnormen der damaligen Zeit waren. ★★★★★ Irène Weitz

JUNGE FRAU, AM FENSTER STEHEND, ABENDLICHT, BLAUES KLEID

Alena Schröder

Hannah ist nicht besonders glücklich. An der Uni hat sie kaum Freunde, und die heimliche Liaison mit ihrem Doktorvater ist belastend. Jede Woche besucht sie ihre Grossmutter Evelyn im Seniorenheim. Eines Tages erhält diese einen Brief aus Israel: Sie sei Erbin eines verschollenen Kunstvermögens. Warum weiss Hannah nichts von der Vergangenheit ihrer Grossmutter? Die Spur führt in die



(DTV)

1920er-Jahre zu Evelyns Mutter. Früh verheiratet, fühlt sich Senta gefangen in ihrer Rolle. Sie verlässt die Familie, findet ihr Glück in Berlin. Doch bald brechen dunkle Zeiten an. Alena Schröder erzählt die Familiengeschichte schnörkellos. Dabei geht es nicht nur um den Raub jüdischer Kunstbesitze in der Nazizeit, sondern auch um den Konflikt der Frauen, zwischen gesellschaftlichen Erwartungen und dem Wunsch nach Selbstverwirklichung ihren eigenen Weg zu finden. ★★★★★ Regula Tanner